

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 28

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

Lügenstatistik

Als ich noch in die Schule ging – und das tat ich, trotz allen gegenteiligen Gerüchten, denn schon damals herrschte in meinem Heimatkanton Schulzwang – mußten wir bei Aufsätzen immer zuerst das Thema abgrenzen. Ich grenze also das Thema ab: mit Lügenstatistik meine ich nicht Lügen der Statistik. Es gibt Leute, die von der Statistik so unfreundliche Sachen sagen, ich weiß. Also zu denen gehöre ich nicht. Ich liebe und bewundere die Statistik. Sie bedeutet mir eine unversiegbare Quelle der Erkenntnis. Gemeint ist mit dem Titel vielmehr: Statistik der Lüge.

In einer amerikanischen Zeitschrift fand ich nämlich soeben einen interessanten Artikel über dieses Thema. Da werden verschiedene brennende Fragen aufgeworfen, wie etwa: Wer lügt mehr, Frauen oder Männer? Aus welchen Gründen lügen die Menschen? Welche Naturelle und Typen neigen speziell zum Lügen? Usw.

Natürlich muß ich betonen, daß alle diese Angaben nur für Amerika zutreffen, denn vieles, was da erwähnt wird, gibt es bei uns gar nicht.

Da steht zum Beispiel: «Lügen Sie das Steueramt nächstes Mal nicht mehr an.»

Daraus muß man schließen, daß es drüben Menschen gibt, die ihre Steuererklärung nicht ganz wahrheitsgemäß ausfüllen. Das sollen sie jetzt also nicht wieder tun. Der Verfasser des Artikels ist aber nicht etwa ein Steuerkommissär oder sonst ein Staatsethiker, er ist Psychiater, ist völlig selbstlos und meint es recht. Die Leute, sagt er, sollen inskünftig ihre Steuererklärung richtig ausfüllen, und zwar *im eigenen Interesse*. Weil nämlich Lügen ungesund sei und durchaus geeignet, seelische Depressionen hervorzurufen. Und zwar nicht etwa beim Steueramt oder sonst welchen Angelogenen, sondern beim Lügner selber. Was er nicht dem Steueramt abgebe, steht da, das müsse er nachher den Aerzten hinlegen, denn Lügen verursachen nicht nur seelische Störungen, sie wirken sich auch auf Puls, Blutdruck und Atmung nachteilig aus. «Alle Lügner leiden unter schlechter Gesundheit.»

Man könnte vielleicht sagen, daß in diesem Falle wenigstens die Aerzte keine seelischen Depressionen bekämen und sich das Steueramt für das Entgangene an ihnen schadloß halten könnte, aber das würde möglicherweise als Frivolität interpretiert.

Auch handelt es sich ja nicht bloß um die Steuererklärung, sondern um Lügen ganz allgemein.

Es folgen, in Prozenten ausgedrückt, die Gründe, die die Leute zum Lügen veranlassen. Diese Gründe sind sehr verschiedener Natur, und der eine und andere kommt mir eigentlich gar nicht so verwerflich vor, aber vielleicht haben auch diese «weißen» Lügen

seelische Depressionen zur Folge, und die Gesundheit ist ja schließlich eines unserer wichtigsten Güter.

Und nun zur Statistik:

- 41 Prozent der Menschen lügen, um die Gefühle ihrer Umgebung nicht zu verletzen, oder um nicht schlechter dazustehen, als die andern.
- 14 Prozent um ihren Willen durchzusetzen.
- 8 Prozent um sich Sympathien zu erwerben oder Mitleid zu erregen.
- 6 Prozent um sich Arbeit oder Unannehmlichkeiten zu ersparen.
- 4 Prozent um nicht lächerlich dazustehen und
- 3 Prozent um zu imponieren.

(Bei den letzteren hätte ich auf einen höheren Prozentsatz getippt.)

Demnach lügen also, aus den verschiedensten Gründen, 76 Prozent aller Leute mehr oder weniger gelegentlich. In Amerika.

Wer neigt besonders zum Lügen?

Nervöse Menschen lügen dreimal soviel, wie andere. Ruhige, vergnügte und friedliche Typen lügen wenig.

Frauen lügen viel weniger als Männer. Am meisten lügen sie als Mädchen zwischen dem 10. und dem 15. Lebensjahr.

Männer lügen in jedem Alter, am meisten aber zwischen 15 und 18 Jahren.

Nach dem zurückgelegten 28. Jahre lügen Männer und Frauen nicht mehr faustdick. Sie stellen viel mehr Tatsachen und Vorgänge (in persönlicher, von der Wahrheit mehr oder weniger abweichender Färbung dar).

Dumme Menschen lügen mehr, als Gescheite. (Dies hängt vielleicht damit zusammen, daß die Gescheiterten relativ bald merken, daß ja doch alles auskommt, eine Erkenntnis, die sich den Dümmeren nicht vor dem zurückgelegten 98. Altersjahr aufdrängt.)

So steht es also in Amerika. Bei uns gibt es keine solche Lügenstatistik. Wir sind ein wahrheitsliebendes Volk. Und wo nichts ist,

kann man auch keine Statistik darüber aufstellen.

Nicht, daß es nicht auch bei uns glatte Statistiken gäbe. Eine, die ich immer mit dem lebhaftesten Interesse verfolge ist die der Kantonschemiker über Lebensmittelverfälschungen.

Aber da handelt es sich ja nur um materielle Dinge, und was sind diese im Vergleich zur Wahrheit? Bethli

Der erste

Jugendwartsaal Europas

Ein gelungenes Experiment

Immer wieder und überall wird heutzutage über das anstößige Benehmen der Halbwüchsigen («Halbstarke» ist ein dummes und sicher nicht von ihnen selbst geprägtes Wort) Klage geführt. Daß sie sich ebenso unerfreulich wie unnatürlich gebärden, steht fest. Wer aber ist schuld daran?

Unter anderem erregen die Jugendlichen gelegentlich auf den größeren Bahnhöfen allgemeines Aergernis, worüber ständig Beschwerden einlaufen. Um nun diesem Uebelstand abzuweichen, hat – zum erstenmal in Europa – die österreichische Bundesbahn (aus Rücksicht auf die Erwachsenen) in Graz eine Einrichtung ins Leben gerufen, an der sich auch das Landesjugendamt (aus Rücksicht auf die Halbwüchsigen) beteiligt: Im Gebäude des Hauptbahnhofes wurden den jugendlichen Fahrgästen unter Leitung eines behördlichen Erziehers mehrere helle und schön ausgestaltete Räume mit geeigneter Literatur, Gesellschaftsspielen sowie Tischtennis zur Verfügung gestellt.

Sie müssen den «Jugendwartesaal» natürlich nicht aufsuchen, sie tun es aber, vielleicht gerade deshalb, gerne. Im Verlaufe eines einzigen Monats wurden über 30 000 Gäste gezählt.

Und siehe da: Dieselbe Jugend, die im Milieu der Erwachsenen mehr oder weniger unangenehm auffällt, gibt hier, unter sich, kaum Anlaß zu Ermahnung oder Tadel.

Ein bedeutsames Experiment ist gelungen, die älteren Reisenden haben ihre Ruhe, die jungen ein einwandfreies Betätigungsfeld, wodurch sie außerdem den Gefahren der Großstadt entzogen werden.

So erfreulich diese neue Einrichtung aber auch ist, sollte man doch nicht übersehen, daß sie erst notwendig wurde, weil die «reife» Generation selber nicht erfüllt, was sie von der unreifen erwartet ... Harald Spitzer

Im Namen der Affen ...

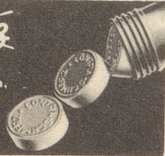
Elsa Maxwell, Amerikas Klatschrose, wurde gemeinsam mit dem französischen Verleger und dem Uebersetzer ihres Buches «Ich habe die ganze Welt bei mir empfangen» wegen



Contra-Schmerz

hilft bei Kopfwahl, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.90



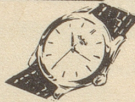
«Stadthof» Luzern

Kenner sind unsere ständigen Gäste

Parkplatz

Prop. F. Annoni

Hubois
1785



Eine gute Uhr
aus der ältesten
Schweizer
Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger

Uhrmachermeister

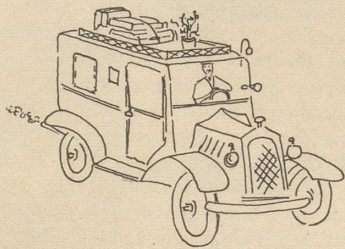
Zürich 1, Talacker 41
Tel. (051) 235153

Uhren-Bijouterie

Bestecke

Alle Reparaturen

Auswahldienst



Natürlich, ein Kenner - er fährt nach

Grindelwald

1050 m im Herzen des Berner Oberlandes

Eine bestausgebaute Autostrasse führt auch Sie in all die Herrlichkeiten der Grindelwalder Ferien inmitten einer bezaubernden Berg- und Gletscherwelt. Erholung und Entspannung vom Alltag — zahllose Spaziergänge — Wanderungen und Bergtouren — Schwimmbad — Tennisplätze — imposante Gletscherschlucht — Bergbahnen nach First (2200 m) und dem Jungfraujoch (3454 m), der höchstgelegenen Bahnstation Europas. 30 Hotels und Pensionen, die Ihnen bieten was Sie wünschen.

Für alle Auskünfte Verkehrsbüro Grindelwald, Telefon (036) 32301

Gesund werden, gesund bleiben
durch eine

KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten



DIE FRAU

Beleidigung zu Buße und beträchtlichem Schadenersatz verurteilt. Kläger war Exkönig Faruk. Da er heute ständig im Ausland lebt, keinen Beruf zu haben scheint und die Lebensmittel teuer sind, sei ihm der Zustupf gegönnt. Elsa Maxwell wird der Aderlaß nicht wehtun. Im Gegenteil. Sie und ihr Verleger werden sich ob der großartigen Extrareklame die Hände reiben.

In dem erwähnten Buch mit dem für eine alte Dame bemerkenswert kindlichen Titel behauptet also Miß Maxwell, eine Einladung Faruks abgelehnt zu haben, indem sie ihm telegraphierte — und diese Worte sind es, die so sehr verletzten, daß als Wundverband nur klingende Münze in Frage kommen konnte — sie, Miß Elsa, verkehre mitnichten bei «Hanswurst, Affen, Wüstlingen und Übeltätern». Päng! Ebenso gröblich wie deutlich. Eine delikate Affäre, wie man sieht, die im Grunde nur die angeht, die es angeht. Unserer darf höchstens aufatmend feststellen, er sei noch einmal davongekommen, als ihm das Schicksal einen Platz in der «ganzen» Welt der Miß Maxwell versagte; wenn man dafür nun auch in die eigene Bruchwelt als einigermaßen wuchtige Hypothek den ägyptischen Exkönig mitaufzunehmen hat, weil Miß Elsa ihm den Zutritt in ihre vollkom-

mene ebenso ungestüm wie unfreundlich verweigerte.

Uns geht es aber bei der ganzen Geschichte um etwas anderes. Wie kam Miß Maxwell dazu, in ihrem Telegramm auch die Affen zu erwähnen? Affen sind honorige Tiere, und es ist deshalb beleidigend für sie, in einen solchen Zusammenhang gestellt zu werden. Daß sie sich dagegen nicht wehren konnten, macht die Beleidigung noch schwerer. Wäre ich der Richter gewesen, hätten Miß Maxwell und ihr Verleger das Doppelte des an den Exkönig gezahlten Schadenersatzbetrages den französischen Tierschutzvereinen überweisen müssen — als Wiedergutmachung. Cl. N-n

Spanisch, aber wahr

Es ist sehr unsicher, ob ich je zu meiner eigenen Hochzeit eingeladen werde. Auch meine Freundinnen daheim hatten noch keine Verwendung für mich als Brautjungfer. Darum ergriff ich mit Freude die erste derartige Gelegenheit, die sich mir in Barcelona bot, als Carmen mich bat, an ihrer Hochzeit teilzunehmen. Was sie bewog, mich einzuladen, war mir zwar rätselhaft. Vielleicht mein blondes sanftes Haar und Temperament, das ihren Charme erhöhen sollte? Item, der



Keine Angst, er will
nur seine Kleider
austragen.

VON HEUTE

Sonntag wurde festgesetzt. Es fehlte ja nur noch der Taufschein, der bis dahin längst beschafft sein würde. Als aber der Briefträger am Donnerstag wieder ohne vorbeigang, machte sich die Braut auf, selber in ihrer Heimatstadt Valencia nach dem Rechten zu sehen und ihren Taufschein zu finden. – Vollständig erschöpft kehrte sie am Samstag zurück. Sie hatte keinen Erfolg gehabt und die Hochzeit wurde verschoben. Nach mysteriösen Verhandlungen mit mysteriösen Aemtern gelang es, einen Taufschein zu kaufen und so stand der Vermählung nichts mehr im Wege. Nur schien sich vorläufig kein Sonntag für das Fest zu eignen und ich begann zu zweifeln am ernstlichen Vorhaben meines Brautpaares.

Wer beschreibt deshalb mein freudiges Erstaunen, als letzten Sonntag zu spanisch früher Morgenstunde Carmen persönlich an meinem Bett erscheint mit der Frage, ob ich um 9 Uhr in der Kirche sein könne, wo ihre Trauung stattfindet? Ich konnte – selbstverständlich konnte ich. Der Taxichauffeur war mir behilflich, in rasendem Tempo führte er mich durch niegesehene, fast unheimliche Stadtteile zur Traukirche.

Das Brautpaar erscheint. Oh Carmen, bist Du das wirklich in diesem gräulichen, weiß sein sollenden, ungebügelten, trägerlosen Ballkleid? Das radiongeweißte Blüsi steigt daraus hervor wie eine Reklame und der ganze Anblick ist der einer verunglückten Improvisation. Don Juan, als vollendeter Cavalier in grau-schwarz gestreift startt verwundert auf seine Zukünftige, kommt aber erst recht aus dem Konzept, als er merkt, daß etwas an der Zeremonie nicht stimmt. Ratloses Hin und Her, bis es klar ist, daß vergessen wurde, die Treppe zu küssen. Das läßt sich ja leicht nachholen und die Trauung nahm ihren Verlauf.

In der Milchbar um die Ecke gab's nun wohlverdiente Schokolade mit Rahm und Gipfel zum Stupfen, das Fest war auf der Höhe angelangt. Aber sogar ein Hochzeitsfrühstück kann sich schwer bis in den Nachmittag hinausschieben, und nun, meine Lieben, reist ihr nach Sevilla? Ja sicher, es gilt nur noch, den Ring des Bräutigams zurückzugeben. Er war entlehnt, das wohlbehütete Andenken an den Seligen meiner Pensionswitwe! Aber der Ring scheint gern den Finger eines Lebenden zu schmücken: er ist nicht, unter gar keinen Umständen, vom Finger zu kriegen. Aber wozu gibt es schließlich Schlosser? Gewiß sind sie am Sonntagvormittag besonders dankbar, ihre Kunst an purem Golde vorzuführen. Es gelingt einem starken Manne dieser Branche tatsächlich, den neuen Ehemann von dem Symbol der Ehe zu befreien. Nicht ohne Schmerzen zwar, das Blut rieselt vom Finger in den Staub, der Ring ist kein Ring mehr und das Zurückgeben ist eher peinlich.

Nun aber auf, fort in den Süden. Dort winkt die «Luna de miel» als Auftakt zum Leben zu zweit.

L. A.

Die taktvollen Reporter

Ein Reporter hat in Wien eine Studentin fotografiert und hat die Photo einer deutschen Illustrierten verkauft, die sie veröffentlichte. Das Bild zeigt die Studentin, zusammen mit einem jungen Manne auf einem Mäuerchen eines Parks in Wien sitzend und darunter steht die merkwürdige Legende: «Achtung! Die Wiener Polizei hält ein wachsameres Auge auf die Halbwüchsigen!»

Als die Studentin das Bild in der Illustrierten entdeckte, leitete sie gegen den Reporter Klage ein mit der Begründung, der Text sei nicht nur sinnlos, er bedeute außerdem eine Ehrverletzung ihr und ihrem Verlobten gegenüber, womit sie bestimmt nicht unrecht hat. Dies fand auch der Richter, der den Reporter zu einer Genugtuungssumme von 6000 Schilling verurteilte.

Die Kleine braucht es nicht zu sehen

Der Pariser Schauspieler Marcel Merks, der in «Les Amours de Don Juan» die Hauptrolle spielt, erzählt eine reizende Geschichte: Louise Blanc, Ex-Star des Theater Mogador, erschien nach der Vorstellung in seiner Loge und flüstert ihm zu: «Ich bin furchtbar verliebt in Sie, – nie im Leben war ich so verliebt in einen Mann. Kommen Sie, ich muß Ihnen schnell einen Kuß geben, jetzt, wo meine Kleine grad nicht herschaut.» Der Kuß fand statt. Louise Blanc ist über hundert Jahre alt. Die Kleine, die sie begleitetete, ist ihre achtzigjährige Tochter.

Ueberlegt

«Sie wollen also meinen Sohn heiraten?» sagt der Chef zu seiner hübschen Sekretärin. «Aber, Fräulein, – ich finde, Sie hätten doch zuerst mit mir reden dürfen.» «Ich habe mir das auch überlegt, aber eigentlich heirate ich doch lieber Ihren Sohn.»

Vom Auftreten

«Weißt du, Papa», sagt der junge Mann, «wenn ich einmal heirate, werde ich mir von meiner Frau nichts gefallen lassen. Ich werde gehörig auftreten.» «Das schon», sagt der Papi, «aber du wirst vorher die Schuhe ausziehen.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Wenn sich bereits der Mond auf Ihrer Kopfhaut spiegeln kann

dann warten Sie nicht länger zu. Verwenden Sie das altbewährte

BIRKENBLUT

Seine natürliche Tiefenwirkung erzeugt gesundes volles Haar. Hilft bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmes, Fixator, Shampoo, Brillantine, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido



Managerkrank?

Unser Rezept:
Ruhe x Kurzweil
Ausspannen x Frohsinn
= Gesundheit und Glück

Tagespauschal Fr. 16.20 bis Fr. 20.–

Sporthotel Kurhaus Stos

Telephon (043) 3 15 05

die lärmfreie Sonnenterrasse über dem Vierwaldstättersee

Gegen Verstopfung hilft

Ormaxol

50 Tabletten
Fr. 2.60
in Apoth. u. Drog.

die bewährten Kräutertabletten



Die armen Füße...

der vielgeplagten Hausfrau!
Den ganzen Tag von früh bis spät stehen und gehen sie unentwegt. Kein Wunder, wenn diese Füße brennen und schmerzen.

Ein guter Rat:

GEHWOL Flüssig

gibt schöne und gesunde Füße
auch in der Tube als Gehwol-Balsam

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Große Flasche Fr. 3.90; Crème, große Dose Fr. 1.90; Balsam in Tube Fr. 2.05. Gratiismuster durch La Medicalia Casima (Tessin).